

**„Kulturelle Neuvermessung:  
Mit soziokultureller und transkultureller Projektarbeit  
eine gemeinsame Zukunft entwerfen“**

Die Kulturarbeit in der Soziokultur ist lebendig. Sie ist sowohl im ländlichen wie auch im urbanen Raum, im Kulturzentrum wie im Stadtraum präsent und bietet ein spartenübergreifendes Kulturangebot, das von Theater über Musik, Film und Tanz bis zu Workshops und Ausstellungen reicht. Dabei bietet Soziokultur viele Möglichkeiten kultureller Partizipation und verfolgt somit den demokratischen Gedanken auch in der Kultur – frei nach dem Kerngedanken: Kultur von allen für alle. Elementarer Wesenszug soziokultureller Praxis ist es, die alltägliche Lebenswelt in die Kulturarbeit einzubeziehen und zugleich eine Rückwirkung der so entstehenden Formen von Kunst und Kultur in unsere Gesellschaft anzustreben. Sie leistet damit einen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der kulturellen Chancengleichheit und der demokratischen Kultur.

Die Integration verschiedener Altersgruppen, sozialer Schichten und Nationalitäten, die Unterstützung und Förderung von sozialer und politischer Arbeit sowie die Verwirklichung von demokratischen Entscheidungsstrukturen gehören zum grundlegenden Selbstverständnis von Soziokultur. Weiter sollen auch Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung in die soziokulturelle Projektarbeit einbezogen werden und durch Teilhabe an kulturellen und künstlerischen Projekten in den Austausch kommen, um zusammen eine gemeinsame transkulturelle Zukunft, eine Zukunft der Vielheit, zu entwerfen.

Generell sind in diesem Programm Projekte soziokultureller Praxis förderwürdig, wenn sie den Allgemeinen Grundsätzen (S. X) entsprechen. Zusätzlich hat sich *Soziokultur NRW* in Abstimmung mit seinen Mitgliedseinrichtungen entschlossen, sich in der soziokulturellen Arbeit unter der Überschrift „Welcome to the next level“ reflexiv zu vergewissern und neu aufzustellen. Mit Hilfe dieser Programmatik sollen neue Erfahrungen, Rechercheprojekte, Versuchsanordnungen und Diskussionsprozesse innerhalb der Szene und darüber hinaus angeregt werden. Die Projektförderung ist eines dieser Programmbereiche, mit der es gelingen wird, neue soziokulturelle Impulse für die positive Entwicklung im urbanen wie auch ländlichen Räumen Nordrhein-Westfalens zu initiieren.

Die demokratische Kultur der soziokulturellen Zentren ist bis heute vom Wissen über die gesellschaftsfördernde Kraft der Kunst geprägt. In der soziokulturellen Arbeit „berühren und überschneiden sich das Ästhetisch-Künstlerische und Sozialpolitische nicht nur, sondern erschaffen ein eigenes Feld ...“<sup>1</sup> Dieses Feld soll jetzt neu vermessen werden. Der Ansatz ist, dezidiert die Besonderheit der Ästhetik in der Soziokultur herauszuarbeiten, um kulturelle Eigenwerte herauszubilden und um sich damit auf eine neue Ebene der Professionalisierung bzw. Profilierung zu begeben. Es soll einer konstruktiven Auffassung von Ästhetik nachgegangen werden, die die Auflösung traditioneller Stilgrenzen, medienpezifischer Produktions- und Rezeptionsbedingungen, Kommunikation und Vernetzung zwischen den Kulturen und Generationen vertieft sowie „die Phänomene von Räumen, Orten, Zeiten, Rhythmen und deren Veränderungen, Verschiebung, Transformationen, Performationen und der Gestaltbarkeit“<sup>2</sup> erforscht.

Dies ist eine programmatische Intervention, um die besonderen Erfahrungen und den Gegenwartsbezug in der Soziokultur in NRW im Hinblick auf künstlerische Prozesse zu reflektieren und neu in die Gesellschaft einzuschreiben. Ziel ist es, die positive Entwicklung in Stadt und Land

---

<sup>1</sup> Messner, Bettina und Wrentschur, Michael (Hg.) in: Initiative Soziokultur: Diskurse. Konzepte. Praxis, Lit Verlag, 2011

<sup>2</sup> Waldenfels, Bernhard: Sinne und Künste im Wechselspiel: Modi ästhetischer Erfahrung, Frankfurt/Main, 2010

durch stärkere Kommunikations- und Vernetzungsprozesse im Kunst- und Kulturbereich vor Ort zu stärken und zu verbessern.

### Mit transkultureller Arbeit auf dem Weg in eine diverse Gesellschaft (die inklusiv handelt und ein Diversitätskonzept hat<sup>3</sup>)

Migration und Mobilität sind prägende Elemente der Menschheit unserer Welt und unserer Zeit und stellen den sozialen Zusammenhalt immer wieder auf die Probe. Wer dieses Zusammenleben als positive Herausforderung und Chance betrachtet, fühlt sich bereichert. Es ist allerdings noch einiges zu tun, um die Akzeptanz einer „Gesellschaft ohne Mehrheit“ zu befördern. Realistisch einschätzend, dass wir erst am Anfang einer großen Entwicklung hin zu einer diversen Gesellschaft stehen, wird dieser Programmbereich innerhalb der Allgemeinen Projektförderung fortgesetzt.

Soziokulturelle Zentren haben gute Erfahrungen damit, mit, durch und über Kunst Teilhabe und „Teilsein“ zu praktizieren. Die Offenheit für die Vielheit von Kulturen, das dynamische Verständnis von Kultur, bei dem sich unterschiedliche kulturelle Einflüsse begegnen und miteinander verschmelzen, prägt die Soziokultur seit den Gründerjahren. Die beteiligungsorientierte Kunstpraxis der Soziokultur will auch in Zukunft kulturelle Zugänge für alle schaffen und Mitwirkung und -gestaltung auf Augenhöhe bewirken und nicht weitere selbstreferentielle Kunsträume produzieren. Transkulturelle Arbeit hinterfragt die Personalstruktur in Projekten, die Art der Kunstproduktion, die Ansprache von Zielgruppen sowie die Wirkungsabsichten nach innen wie nach außen.

So bleibt der Kunstbegriff dynamisch, der Kulturort ein lernender, und die Kunst ist nicht nur wenigen Menschen vorbehalten und verortet sich inmitten der Gesellschaft. Damit bekommt auch die integrative Stadtteilarbeit wieder mehr Bedeutung.

#### Kommentiert [HH1]:

Ziel war und ist es, mit Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung durch Teilhabe an kulturellen und künstlerischen Projekten in den Austausch zu kommen und mit ihnen zusammen eine gemeinsame kulturelle Zukunft, eine Zukunft der Vielheit, zu entwerfen. Da sich die Soziokultur seit ihrer Gründungsphase für kulturelle Vielheit in der Gesellschaft einsetzt, konnten die Fördermittel erfolgreich eingesetzt werden. Realistisch einschätzend, dass wir erst am Anfang einer großen Entwicklung hin zu einer diversen Gesellschaft stehen, wird dieser Programmbereich innerhalb der Allgemeinen Projektförderung fortgesetzt. Letztlich zeigt sich, „dass die üblichen Sondermaßnahmen und Reparaturarbeiten nicht ausreichen, sondern die Institutionen, Organisationen und Einrichtungen der Gesellschaft sich auf eine neue Weise an der unhintergehbaren Vielheit der Bevölkerung ausrichten müssen.“

**Kommentiert [HH2]:** Letztlich zeigt sich, „dass die üblichen Sondermaßnahmen und Reparaturarbeiten nicht ausreichen, sondern die Institutionen, Organisationen und Einrichtungen der Gesellschaft sich auf eine neue Weise an der unhintergehbaren Vielheit der Bevölkerung ausrichten müssen.“

<sup>3</sup> Diese Begrifflichkeiten **Inklusion, Diversität, Migration und Integration** zu diskutieren, ist jederzeit erwünscht

und diese Auseinandersetzung kann auch Bestandteil der Projekte sein, ist aber an dieser Stelle nicht möglich. Die Ausführungen Inklusion und Diversität in diesem Text orientieren sich an einer Begriffsskizze von Prof. Dr. Susanne Keuchel in ihrem Artikel „Zur Diskussion der Begriffe Diversität und Inklusion – mit einem Fokus der Verwendung und Entwicklung beider Begriffe in Kultur und Kultureller Bildung“, 2016, <https://www.kubi-online.de/artikel/zur-diskussion-begriffe-diversitaet-inklusion-einem-fokus-verwendung-entwicklung-beider> (ist die Anmerkung komplett?)

## Allgemeine Grundsätze und Förderkriterien für die Vergabe von Projektmitteln

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren Nordrhein-Westfalen e.V. (**Soziokultur NRW**) führt im Sinne ihrer Satzung solche Projekte durch bzw. wird kooperierend und fördernd bei der Durchführung von Projekten tätig, die die alltägliche Lebenswelt in die Kulturarbeit einbeziehen und zugleich eine Rückwirkung der so entstehenden Formen von Kunst und Kultur in unsere Gesellschaft anstreben.

Die im Folgenden aufgestellten **Grundsätze und Leitlinien** lehnen sich bewusst an die bewährte Praxis des Fonds Soziokultur e.V. an, der seit 1988 bundesweit soziokulturelle Projekte fördert.

Soziokulturelle Praxis soll der Entfaltung der ästhetischen, kommunikativen und sozialen Bedürfnisse und Fähigkeiten aller Bürgerinnen und Bürger dienen. Sie leistet damit einen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der kulturellen Chancengleichheit und der demokratischen Kultur unseres Landes.

Ziel ist die Entwicklung der kulturellen Bildung der Kinder- Jugendlichen und Erwachsenen durch Vermittlung und Aneignung kultureller und künstlerischer Ausdrucksformen und Ermutigung und Befähigung zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Leitlinie bei der Auswahl der Kooperationsprojekte durch **Soziokultur NRW** ist die Stärkung von Innovation und Kontinuität soziokultureller Praxis. Sie versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe, indem sie die Selbstorganisation und Selbstverantwortung in der Kulturarbeit unterstützt. Darüber hinaus sollen die Vorhaben beispielgebend sein für die weitere Entwicklung der Soziokultur. Insbesondere werden auch solche Projekte gefördert, die die Kooperation und Vernetzung in der Kommune, in der Region bzw. im Land Nordrhein-Westfalen zum Ziel haben.

Wichtig für die beantragten Projekte ist es, dass sie künstlerisch-kulturell arbeiten, um mit den Nutzerinnen und Nutzern des Zentrums, Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil und aus der Stadt u.a. eigene kulturelle Akzente setzen und um breitere Bevölkerungsschichten einen Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen. Diese Projekte sollten exemplarisch sein in der Stadt, in der Region bzw. auch Ideengeber für Nachahmende. Wichtig dabei ist, dass diese Kulturprojekte nicht nur Angebote zum Konsumieren sind, sondern auch die Möglichkeit für viele bieten, Kultur selbst zu gestalten. Das gilt insbesondere für Projekte, die die Sparten Theater, Musik, Kunst und neue Medien nutzen.

**Soziokultur NRW** fördert insbesondere Vorhaben, die sonst aus finanziellen Gründen nicht realisierbar wären. Dazu gehören in erster Linie an gesellschaftlichen Fragen orientierte kulturelle Projekte, die - weil sie spartenübergreifend und in den Grenzbereichen von kultureller, sozialer und politischer Arbeit angesiedelt sind - allzu häufig zwischen die Raster an klassische Genres orientierter Kulturförderung fallen. Freien Trägern (Initiativen, Vereinen) wird der Vorrang gegeben vor öffentlichen Antragstellern.

Die Förderung mit örtlichen Trägern erfolgt in der Regel in der Form, dass **Soziokultur NRW** für einen Antrag über ein bei ihr eingereichtes Vorhaben die Mitverantwortung übernimmt, in dem sie einen Teil des entstehenden finanziellen Bedarfs trägt. Die Verantwortung für die Durchführung vor Ort und die Einwerbung weiterer Mittel liegt bei den örtlichen Kooperationspartnern.

Kooperationen werden vereinbart für zeitlich befristete Projekte. Regelmäßige Kooperationen sind nicht vorgesehen. Die Mittel von **Soziokultur NRW** sollen dabei so eingesetzt werden, dass weitere öffentliche und/oder private Finanzierungsquellen erschlossen und mobilisiert werden.

Die Kooperation setzt in der Regel eine angemessene Eigenleistung der örtlichen Träger voraus, die über Geld, Sachmittel und Arbeitsleistungen eingebracht werden kann.

**Kommentiert [CN3]:** Können wir hier von Fehlbedarf sprechen? Im Sinne von Fehlbedarfsfinanzierung ist es ja falsch, da Festbetragsfinanzierung.

In der Gesamtheit der von **Soziokultur NRW** mitgetragenen Projekte soll die Bedeutung soziokultureller Arbeit für das Land Nordrhein-Westfalen sichtbar werden.

Ein besonderes Anliegen ist dabei, soziokulturelle Projekte auch in Bereichen Nordrhein-Westfalens zu realisieren, in denen die soziokulturelle Infrastruktur bisher nur schwach ausgebildet ist.

### **Förderkriterien**

Visionen: Welche künstlerischen, gesellschaftlichen, (kultur-)politischen Ideen, Vorstellungen und Perspektiven liegen dem Projekt zu Grunde?

Zusammenhänge und Vernetzung: Wie können durch das Projekt in der Einrichtung, in der Kommune, in der Region hergestellt neue Zusammenhänge hergestellt werden? Wie findet eine Einbindung der örtliche und überörtliche Kooperationsstrukturen statt?

Zusammenhang von Prozess und Ergebnis: Das Verhältnis von Prozess und Ergebnis und deren Bedeutung müssen im Projektantrag aufgedeckt werden. Am Ergebnis allein ist die Prozesswertigkeit eines Projekts nicht zu erkennen. Die Ergebnis- und Prozessorientierung ist von Projekt zu Projekt unterschiedlich und sollte erläutert werden.

Flexibilität: Überraschungen, Entdeckungen müssen im Rahmen des Projektes möglich bleiben - Flexibilität des Korsetts.

Experimenteller Charakter: Der experimentelle Charakter sollte deutlich werden: innovativ, faszinierend, interessierend.

Übertragbarkeit: Können gelungene Aspekte des Projekts auf andere übertragen werden?

Bürgerschaftliches Engagement: Wie kann bürgerschaftlichen Engagements mobilisiert werden?

**Bei diesen Kriterien handelt es sich um einen Orientierungsrahmen, d.h. nicht jedes Projekt muss alle Kriterien zwingend erfüllen.**

